

Grand Island Anzeiger und Herald.

Grand Island, Nebraska.

Canadas hoher Norden.

Die vor Kurzem durch die Blätter gegangene Mitteilung, daß im hohen Norden Canadas ein gewaltiger Strom entdeckt worden sei, der mit Recht als der „Nil des Nordens“ bezeichnet werden könnte, lenkt wieder die Aufmerksamkeit darauf, wie geringe Kenntnis die Geographie unserer Tage, welche in die tiefsten Geheimnisse des dunklen Afrika eingedrungen ist, von dem mächtigen Gebiet hat, das sich nördlich von den der Kultur erschlossenen äußersten Grenzen von Canada in ungemessener Weite dehnt. Es ist deshalb ein anerkennenswerthes Werk, welches die Ausdehnung der Dominion mit der Ausrichtung einer wissenschaftlichen Expedition nach dem Norden unternommen hat.

Zunächst ist das Gebiet der Hudsons-Bai in's Auge genommen worden, dessen Erforschung auch im Interesse des Handels und der praktischen Bergbau-Industrie praktischen Werth hat. Um die Bai gruppieren sich vier bisher noch wenig bekannte Theile.

Der erste ist der nordwestlich gelegene, den Packs River, der Great Slave Lake, der Athabaska, Nahche, Keindeer Lake und der Churchill River, sowie die westliche Küste der Bai umschließt, ein Gebiet von 178,000 Quadratmeilen, größer als England, Schottland und Irland zusammen. Seit den von Hearne in den Jahren von 1769 bis 1772 unternommenen Entdeckungsexpeditionen ist nichts zur Erforschung desselben gethan worden. Die vorhandenen Karten sind von Hearne, seinen eigenen Angaben zufolge, vielfach nur nach Wuthmasuren zusammengestellt. Das zweite Gebiet liegt zwischen dem Severn und dem Attawapishat-Fluß und dem Ufer der Hudsons Bai. Es umfaßt 22,000 Quadratmeilen, eine größere Fläche als die von Nova Scotia. Das dritte Gebiet liegt südlich und östlich von der James Bai, etwa 35,000 Quadratmeilen. Dort hat kürzlich die Bell'sche Expedition eine flüchtige Aufnahme gemacht. Es liegt dem Centrum der bevölkerten Provinzen der Dominion am nächsten. Zuletzt bleibt noch das Innere der Halbinsel von Labrador mit 289,000 Quadratmeilen. In dieses sind schon einzelne Forscher vorgedrungen. Ein Gesamtbild des ganzen Gebietes zu gewinnen, wird die Aufgabe einer systematisch organisirten Expedition sein.

Geldmangel in der iberischen Post. Eine sonderbare Mittheilung entnimmt die „Post. Zig.“ dem offiziellen Organ des Kaufmännischen Vereines und der Börse von Belgrad, dem „Trgovinski Glasnik.“ Dieses Blatt schreibt nämlich: „Seit Monaten drängt sich in der Belgrader Post alltäglich eine unabsehbare Menge von Leuten, die darauf warten, daß ihnen die Postanweisungen ausbezahlt werden. Wochenlang kommen diese Leute nicht nur täglich, sondern mehrmals des Tages und bitten und betteln, daß ihnen das Geld, ihr eigenes Geld, ausbezahlt werde. Die Kaufleute, die das Geld zu den dringendsten Zwecken, zur Bezahlung von fälligen Rechnungen und Wechseln benötigen, müssen von Kanzlei zu Kanzlei wandern und mit dem Postbeamten förmliche Unterhandlungen führen, um zu ihrem Gelde zu kommen. Aber Alles dies hilft nichts, und es ist auch keine Aussicht vorhanden, daß es anders wird. Das Geld zur Auszahlung der Postanweisungen ist einfach nicht vorhanden, noch wird es bald vorhanden sein, trotzdem der Postanweisungsdienst fonderbarer Weise noch wie vor fortgesetzt wird.“ Der „Trgovinski Glasnik“ macht nun den Vorschlag, daß die Nationalbank die Ausbezahlung der Postanweisungen übernehmen soll.

Verlust des Gedächtnisses. In einer der letzten Sitzungen der Armenbehörde von Brighton, England, kam ein seltener Fall von plötzlich verlorenem Gedächtnis zur Sprache. Im dortigen Armenhaus erschien eine Frau und gab an, sie habe, während sie eine kurze Zeit am Strand gesessen sei, „in ihrem Kopf etwas brechen gefühlt“ und daraufhin ihr ganzes Gedächtnis verloren. Sie konnte weder ihren Namen angeben, noch ob sie verheiratet sei, noch wo sie wohne, noch sonst etwas in Bezug auf ihre Vergangenheit. Die Ärzte des Armenhauses, die sie untersucht haben, zweifeln nicht an der Richtigkeit ihrer Angaben. Die Frau ist ungefähr 56 Jahre alt, scheint gut erzogen und sprichst korrekt. Bis jetzt waren alle Veruche der Polizei, ihre Persönlichkeit festzustellen, fruchtlos.

Die Zähmung eines jungen Zedras ist dem Häuptling Wittinginia von Usongo gelungen. Das Thier geht mit den Eseln auf die Weide und ist so zahm, daß man es anfassen, streicheln und sich hinaufsetzen kann. Um geritten zu werden, ist es noch zu jung. Das Thier ist in der Steppe bei Usongo gefangen worden. Daß das Zebra durchaus zähmungsfähig und in Dienste von Menschen verwendbar ist, beweisen die damit von Lord Northshield in England gemachten Erfahrungen. Es werden bei ihm vier gezähmte Zedras zum Ziehen von Wagen verwendet.

Aus dem „Arizona Rider.“

Zur Beherrschung. Wir haben als Mayor dieser Stadt uns niemals in Hochmuthigkeit verjücht. Unsere Office stand stets für Jedermann offen, und wenn wir mit den Jungens ausgingen, haben wir uns immer als Ihregleichen betrachtet. Troßdem ist die Zeit gekommen, in der ein paar klare Worte am Platze sind. Auf unser gutes Herz pochend, hat die Bande aus unserer Office den reinsten Taubenschlag gemacht und ist mit unserer Person allzu familiär geworden. Montag Nachmittag unterhielten wir uns in unserer Eigenschaft als Mayor mit dem Mayor von Salt Lake in unserer Office, als ein halbes Duzend unserer Jungens herein kam und es sich dermaßen bequem machte, daß der Fremde sich vor Erstaunen und Mißfallen kaum zu fassen wußte. Die Jungens sprachen zu uns per „Brüder!“ und „alter Sechund,“ schmetterten die Stiefelabläufe auf unser Pult und labten sich ganz ungenirt aus unserer offiziellen Krug. Wir versteifen uns nicht auf unsere Würde, aber solche Dinge müssen aufhören. Als Individuum sind wir nicht besser als andere Individuen, aber als Mayor müssen wir an einer gewissen Reserve gegen das allgemeine Publikum festhalten. Das wird von uns erwartet. Nächsten Montag werden wir mit dieser Reserve beginnen, und wir fürderhin aus unserer Amtsstube eine Würthschaft machen will, wird prompt auf der untersten Treppe mit mehr oder weniger gebrochene Gliedern aufzuleben sein.

Hat sich geirrt. Als neulich Utah Bill nach dieser Stadt kam, dachte er offenbar, er könne sich einen guten Spaß leisten. Er rollte eine Herz-John zusammen, steckte sie in den Lauf eines Revolvers und präsentirte sie so dem Kassirer unserer Postabank mit der Bitte, den Check zu bezahlen. Diese Art von Bankgeschäften war in den guten alten Tagen in Arizona Gang und Gebe, aber seit mehreren Jahren ist sie nicht mehr gebräuchlich. Utah Bill meinte es gut, aber er war hinter der Zeit zurück. Fast im gleichen Moment, als er Bezahlung beehrte, hatte er schon eine Kugel des Kassirers in der Schulter und als er aus dem Bankzimmer rannte, schoß ihn der Präsident in's Bein. Niemand am nächsten der Straße wußte, was Bill eigentlich verbrochen hatte, aber ein halbes Duzend Leute feuerten auf gut Glück, und als der Rauch sich verzogen hatte, war er todt, von 17 Kugeln durchlöchert, und eine Stunde später ruhte er schon im kühlen Grab. Auf diese Weise ist er dem Gehängten entgangen und braucht sich deswegen nicht zu beklagen. Utha Bill sah wie ein intelligenter Mensch aus, und wir können nicht verstehen, wie er dazu kam, 20 Jahre hinter seiner Zeit zurück zu sein.

Was sich Alles in einen Brief verpacken läßt. — davon erzählt ein Mitarbeiter der „Deutschen Verkehrszeitung“ aus seinen Feldzugserinnerungen: Wer gleich mit berufen war, bei den großen Ereignissen vor 25 Jahren in Reich und Glied mitzuwirken, der wird, wenn er sich in Erinnerungen an diese Zeit versetzt, auch mit Freude und Dank der Feldpost gedenken. Wie gern hätten Vater und Mutter einen Korb voll allerlei gute Sachen gepackt und nach Frankreich geschickt! Doch die Post nahm vorläufig derartige Sendungen nicht an, es hieß, die Eisenbahn hat Anderes zu thun, als täglich hunderttausend Pakete zu befördern. Großen Jubel erregte es daher im Feldlager vor Metz, als plötzlich bekannt gegeben wurde: Von jetzt ab dürfen die Feldpostbriefe aus der Heimath ein Gewicht von 10 Poth haben! (Damals waren 10 Poth gleich 1 Pfund). Die erfreulichen Folgen dieser Einrichtung zeigten sich bald, die heimische Industrie wußte der Sache Form zu geben; sie fertigte feste Briefumschläge aus Leinen, sowie leichte Pappkästen im zulässigen Format an und nun regnete es förmlich Feldpostbriefe. Der Vater schickte ein Viertel Pfund guten Kaffee, die Mutter einen Brief Würfelzucker, der Onkel ein halbes Duzend seine Cigarren, Thee, Schokolade, kurz Alles, was das Herz erfreut und was sich „zehnlöthig“ verpacken ließ. Die Post brachte Jedem sein Theil und nichts ging verloren. Sogar Briefe voll Kognak fehlten nicht. Der Empfänger und Spender war der Herr Postrompetenmacher M. in Berlin. Er ließ passende Röhren vom dünnsten Trompetenblech anfertigen. Sie waren ganz verschlossen, nur an einer Schmalzseite fand sich eine Art Klötenloch. Durch dieses wurde das neue Instrument mit Kognak gefüllt, das Blech dann verlöthet und fortging's als Feldpostbrief. In erster Linie wurden natürlich die Kunden des Herrn M., die Stabs- und sonstigen Trompeter damit bedacht.

Der Sperling ein Singvogel! Wie man aus Greiz berichtet, wurde in der jüngsten Sitzung des dortigen „Vereins der Naturfreunde“ die Mittheilung gemacht, daß der kriegsinvaliden Pfeifer in Greiz einem ungefahr seit einem Jahre in Gefangenschaft gehaltenen Sperling das Singen beigebracht habe, wozu ihm eine früher durch die Zeitungen gegangene Notiz, daß der Hausperling von Natur aus alle physischen Vorbedingungen zum „Kunstgesang“ ebenso wie die anderen Singvögel besitze, die Anregung gegeben habe. — Welch' freundliche Ausichten eröffnen sich da für alle Vogelliebhaber.

Das Ende der amerikanischen Waldungen hält Professor Runnebaum von der Forstakademie Eberswalde, Brandenburg, für nahe bevorstehend, wenn nicht Gesetze den Waldverwüstungen ein Ziel setzen. Runnebaum bereift gegenwärtig im Auftrage der deutschen Regierung die Pacificküste, um sich mit dem Stand der dortigen Waldungen bekannt zu machen.

Armee-Agenten in England.

In der englischen Armeeliste findet sich unter jedem Regiment der Name einer Agentenfirma. Die Regulative besagen, daß ein regimentirter Offizier, mag er nun in England oder in den Kolonien dienen (ausgenommen Indien) sein Gehalt entweder durch den Agenten des Regiments oder von dem Garnisonzahlmeister beziehen kann. Die meisten Offiziere ziehen es vor, ihr Gehalt durch den Agenten zu erheben, bei dem sie ein Bankkonto haben, auf welches sie nach Belieben ziehen können. Es wird dadurch dem Offizier ohne größere Einzahlung wie bei einer Bank die Möglichkeit des Geldverkehrs gegeben. Mit Ausnahme der Reisediäten gehen alle militärischen Einkünfte der Offiziere durch diese Agenten. Der Offizier erhält sein Gehalt monatlich im Voraus und der Agent darf es auszahlen, sobald er von dem Regimentskommando eine Zusammenstellung aller durch ihn bezogenen Gehälter erhalten hat. Zahl er früher aus, so geschieht dies auf seine eigene Rechnung und Gefahr. Es gibt vier Arme-Agenten, die von dem Staatssekretär für den Krieg ernannt werden und eine Kautio zu hinterlegen haben. Neben diesen offiziellen Agenten scheint es aber eine Reihe unverantwortlicher Agenten zu geben, die vermutlich aus Stellen, die sie in den großen Agentenhäusern innegehabt haben, über die persönlichen Verhältnisse der Offiziere genau orientirt sind und den Offizieren allerhand mehr oder weniger wünschenswerthe Dienste leisten. Auf die Mannfaltigkeit der Vermittelungsgeschäfte dieser Kategorie von Arme-Agenten wirft die nachfolgende Geschichte ein interessantes Licht, welches gleichzeitig auch in selbstamer Weise die Verhältnisse in der englischen Armeeliste und die Erinnerung an den früheren Stellenlauf wachruft.

Vord Garnock war zum Hauptmann in der South Staffordshire-Infanterie befördert worden. Der Arme-Agent Vord schrieb ihm, ob er vielleicht einen Regimentswechsel wünsche. Der edle Vord muß sich in seinem Regiment, das für die Kolonien bestimmt gewesen zu sein scheint, nicht sehr wohl gefühlt haben, denn er theilte dem Fragesteller mit, er wünsche in ein Reiterregiment einzutreten, welches nicht in nächster Zeit für den auswärtigen Dienst bestimmt sei. Der für Alles Rath wissende geschäftliche Herr Tull setzte ihm mit einem Rittmeister Beringfield von den acht Hufaren in Verbindung, der seine Beförderung zum Major erwartete und in ein Infanterie-Regiment überzutreten wünschte. Nach langem Handeln kam man überein, daß Vord Garnock dem Rittmeister £300 (6000 Mark) als Entschädigung zahlen sollte. Auf dieser Grundlage wurde das Geschäft abgeschlossen und der Regimentswechsel vollzogen.

Dieses Verfahren ist übrigens ein ganz übliches, welches nicht die Deffentlichkeit und auch nicht einmal einen Prozeß zu scheuen hat. Bestehen doch ganz bestimmte An den Agenten zu entrichtende Sätze für die Kommissionen, welche für die Erwirkung eines solchen Tausches zu entrichten sind. Die Tage betragt für einen Lieutenantsstausch 400 bis 500 Mark, für ein eines Hauptmannes 600 Mark, beim Major 800 und beim Oberstleutnant 1000 Mark. Während Hauptmann Beringfield seine Kommission an Tull bezahlte, weigerte sich Vord Garnock dies zu thun, indem er behauptete, der Tausch sei gar nicht durch Tull zu Stande gekommen. Es kam zum Prozeß, und der Vord wurde, trotzdem er außerdem geltend machte, daß die Kommission doch keinesfalls von zwei Seiten zu bezahlen sei, mit seinen Einwänden abgewiesen und zur Zahlung verurtheilt. Das beste Geschäft scheint bei der ganzen Geschichte Mr. Tull gemacht zu haben, der 1200 Mark verdiente. „Ein Regimentswechsel ist ein Luxus,“ bemerkt der „Standard“ naiv zu dieser Geschichte, „und es ist nicht mehr als billig, daß demjenigen, welcher ihn vermittelt, eine gehörige Kommission bezahlt wird.“

Daß Brieftauben auch am Kanonenfieber leiden, wurde kürzlich bei einem größeren See-mannöver der schwedischen Flotte festgestellt. Von einem Kriegsschiffe, auf welchem die Geschütze während eines Übungsgefechtes kräftig mitgeschossen hatten, sollten einige Brieftauben mit dem Rapporte über den Stand des Gefechtes abgesendet werden. Die Thiere waren jedoch in Folge der gewaltigen Detonationen wie betäubt, und es dauerte eine geraume Zeit, ehe sie aufzusteigen im Stande waren. Es dürfte somit miteinander kämpfenden Flotten kaum möglich sein, die Pfafen eines Seegefechtes oder den Ausgang desselben mittels Brieftauben nach dem Festlande bekannt zu geben, und es wäre der Mühe werth, zu untersuchen, ob auch Brieftauben, die in Forts untergebracht sind, welche im Geschütze feuer stehen und dieselbe erwidern, dem Kanonenfieber unterliegen.

Das Ende der amerikanischen Waldungen hält Professor Runnebaum von der Forstakademie Eberswalde, Brandenburg, für nahe bevorstehend, wenn nicht Gesetze den Waldverwüstungen ein Ziel setzen. Runnebaum bereift gegenwärtig im Auftrage der deutschen Regierung die Pacificküste, um sich mit dem Stand der dortigen Waldungen bekannt zu machen.

Eisenbahn-Statistik.

Der Statistiker der Bundes-Eisenbahn-Kommission hat dieser Tage seinen Bericht für das mit dem 30. Juni 1894 beendete Jahr veröffentlicht. In demselben fielen noch vier Monate des Transportverkehrs der Weltausstellung, im Ganzen aber hatte es unter der allgemeinen, der Panik folgenden Depression zu leiden, wie sich aus den mitgetheilten Angaben deutlich genug ersehen läßt. Am Schluß des Berichtjahres befanden sich 192 Bahnen in den Händen von Massenerwaltern und von diesen waren 126 während des Jahres bankrott geworden, 35 im vorausgegangen Jahre. Das in diesen Bahnen angelegte Kapital betrug \$2,500,000,000.

Die Weitenzahl der Bahnen wird auf 178,708.55 angegeben, wovon 2247.48 oder 1.29 Prozent im Laufe des Jahres hinzugekommen waren, eine so geringe Zunahme, wie sie seit Jahrzehnten nicht dagewesen ist. Die Länge sämtlicher Geleise war 233,533.67; was an Zunahme während des Jahres zu verzeichnen ist, kommt hauptsächlich auf den inneren Ausbau vorhandener Linien, Legung zweiter und dritter Schienenstränge und dergleichen.

Die Zahl der amtlich verzeichneten Eisenbahngesellschaften ist 1924, aber manche derselben bestehen nur nominell, während ihre Linien im Betriebe anderer sind, so daß die wirklichen Betriebsgesellschaften auf 945 angegeben werden können. Von diesen waren 75 unabhängige und 200 tributäre Gesellschaften, die aber selbstständige Rechnung führen. Aufgegeben wurden im Laufe des Jahres 16 Bahnen mit 188.05 Meilen Länge. Verschlungen und reorganisirte wurden 51 Bahnen mit 5676.97 Meilen. Die Verschmelzungen und meistentheils das Aufgehen kleinerer Bahnsysteme in den größeren. Was das rollende Material betrifft, zählt der Bericht 35,492 Lokomotiven auf, 704 mehr als im vorhergehenden Jahre, und 1,278,078 Wagen. Nicht hinzugerechnet sind dabei Wagen, die einzeln oder in größerer Zahl von Privatleuten oder Firmen in den Dienst gestellt werden. Auf jede Lokomotive kamen im Berichtsjahre 54,654 beförderte Passagiere oder 31,909 Tonnen Gewicht, das Verhältnis im vorausgegangen Jahre war 61,211 respektive 38,010. Mit automatischen Koppeln sind 357,621 Wagen versehen, mit Luftbremsen 330,902.

Wie sehr sich die Bahnen einschränken mußten, läßt sich auch daraus ersehen, daß im Laufe des Jahres die Zahl der Bediensteten um 93,994 verringert wurde, es waren im Jahre 1894 nur 799,608 Personen im Dienst gegen 873,602 im Jahre 1893. Seit 1890 war die Zahl der Angestellten nicht so gering. Am bedeutendsten ist die Verminderung des Personals im Osten und den Neu-England-Staaten gewesen. So weit die Beaufsichtigung und Arbeit an den Strecken in Betracht kommt, muß der Zustand der Bahnen darunter gelitten haben. Die Befolgung der Arbeiter stellt sich so: Clerks, Setzer, Maschinenisten und Schreiner zwischen 82 und 83 den Tag, die anderen Arbeiter erhalten weniger als 82. Die Löhne sind in dem Berichtsjahre verhältnißmäßig wenig befristet worden, doch ist dies dadurch ausgeglichen, daß sich die Arbeit auf weniger Personal vertheilt.

Das gesammte in den Eisenbahnen angelegte Kapital belief sich auf \$10,796,473,813, oder \$62,951 per Meile. Die Verschuldung, in Hypothekensbonds, Obligationen und dergleichen stieg in dem Jahre von \$5,225,689,821 auf \$5,356,583,019, das Aktienkapital war \$4,834,075,659. Auf 63.45 Prozent der Aktien wurden keine Dividenden bezahlt, von der fundirten Schuld auf 17.29 Prozent. Der Passagierverkehr fiel von 593,560,612 auf 540,688,199, die Einnahmen für Frachtförderung betrugen \$699,490,913, um \$129,562,948 weniger als im Jahre 1893. Für die Instandhaltung der Bahnbauten wurden \$143,669,386 ausgegeben, 15.12 Prozent weniger als in 1893, für Instandhaltung der Ausrüstung \$112,894,526, für den Transport \$394,513,035. Als Opfer des Eisenbahndienstes sind zu verzeichnen: 1823 Tode und 23,422 Verwundete; 324 Passagiere kamen um's Leben und 3034 trugen Verletzungen davon.

Kanjas hat nach dem neuesten Staatensensus eine Bevölkerung von 1,334,668 Köpfen. In jedem zehnten Jahre wird dort ein Census aufgenommen; der diesjährige zeigt eine Zunahme um 66,138 Einwohner gegen das Jahr 1885. Aber in Wirklichkeit hat die Bevölkerung abgenommen, denn sie war im Jahre 1894 um 3663 Köpfe stärker als gegenwärtig. Von den 101 Counties des Staates weisen 40 in dem letzten Jahre eine Zunahme von 11 bis 4144, insgesammt von 30,246 Köpfen, während in 61 Counties sich die Einwohnerzahl um 2 bis 2988, im Ganzen um 33,909 Köpfe verringert hat. Das kleinste County im Staate ist Morton County mit nur 338 Einwohnern; das größte, Wandotte County, zählt 57,286, das nächstgrößte, Shawnee County, 47,978 Einwohner.

Hohlkreisel vier halbe Tonnen schwer groß findet man in China. Zum Treiben eines solchen Ungethüms sind drei Mann nöthig, und beim Drehen gibt es einen brummenenden Ton von sich, der mehrere hundert Meter weit hörbar ist.

Was ist Castoria. Castoria ist Dr. Samuel Pitcher's Verordnung für Säuglinge und Kinder. Es enthält weder Opium noch Morphin, noch andere narotische Bestandtheile. Es ist ein unschädlicher Ersatz für Paregorica, Tropfen, „Soothing Syrup“ und Castor Oil. Es schmeckt gut. Für seinen Werth bürgt die Thatsache, daß Millionen Mütter es seit dreißig Jahren anwenden. Castoria verhindert das Aufwerfen von saurem Speichel; heilt Diarrhoe und Wind-Kolik. Castoria erleichtert die Beschwerden des Zahnens, kurirt Verstopfung und Blähungen. Castoria befördert den Stoffwechsel, hält den Magen in Ordnung, regulirt den Stuhl und verleiht gesunden, natürlichen Schlaf. Castoria ist das Universalmittel für Kinder — der Mütter Freund.

Weiß gewaschen wird hier und überall mit SANTA CLAUS SOAP. THE N. K. FAIRBANK COMPANY, CHICAGO.

Germania Saloon, HY. SANDER, Eigenth. Hauptquartier der Farmer! Jeden Vormittag guten Lunch!

Alle Sorten Kohlen zu den niedrigsten Preisen. CHICAGO LUMBER CO., [Früher Dall County Lumber Yard.] Beste Qualität! Volles Gewicht!

Erste National Bank, F. A. Wolbad, Präsident, Chas. F. Bentley, Kassirer. Capital \$100,000, Ueberschuss \$45,000. Thut ein allgemeines Bank-Geschäft!

Um die Kundschaft der Deutschen von Grand Island und Umgegend wird ergebenst gebeten. De Kalb Fence Co., 100 High St., De Kalb, Ill. Verkauf bei S. D. Sebel, Grand Island, Neb.